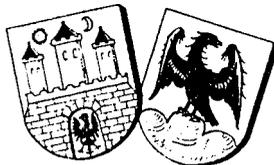


Goldberg=



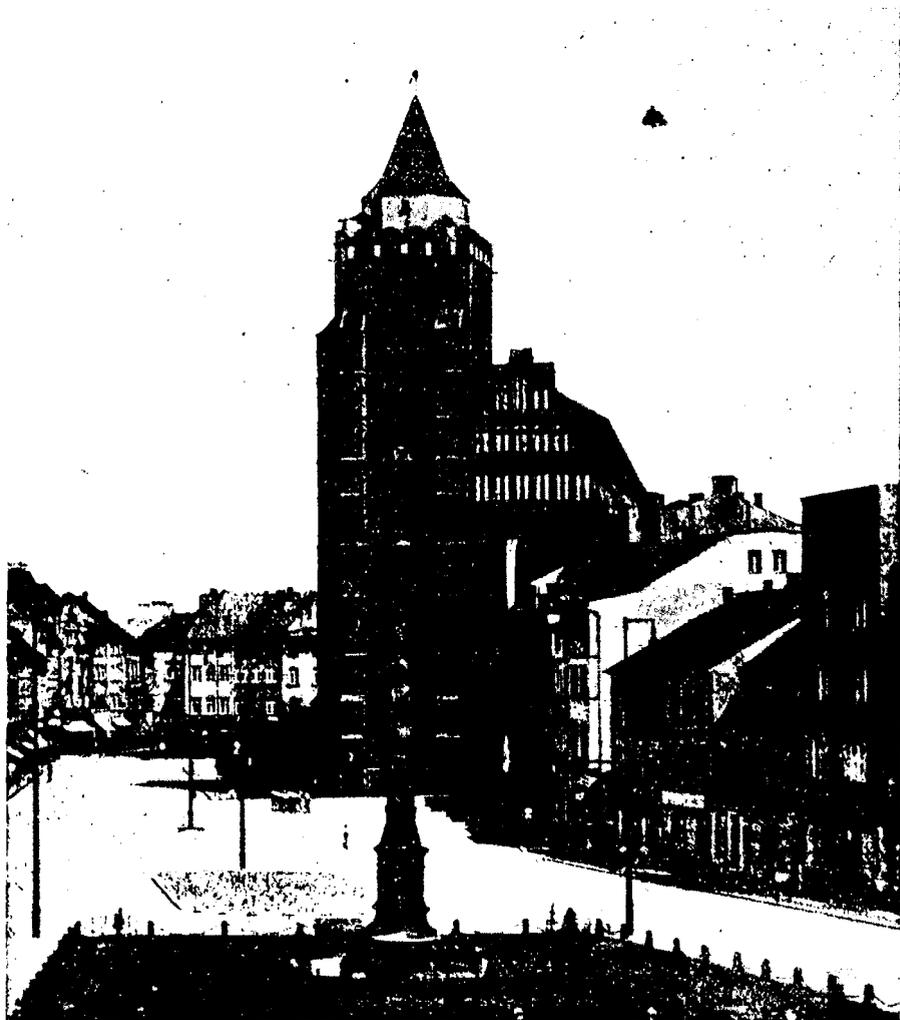
Haynauer

Heimat = Nachrichten

Nr. 1

APRIL

1950



DER SCHÖNE HAYNAUER RING

Foto: Bilderdienst O. Maruszyk.

Den Heimatfreunden zum Gruß!

Wenn wir heute versuchen, mit der Herausgabe eines Heimatbriefes für die Vertriebenen aus dem Kreise Goldberg—Haynau ein geistiges Band um die schlesischen Heimatfreunde aus dem Katzbachtal und von den Ufern der Schnellen Deichsa und Wütenden Neiße zu schlingen, so hoffen wir damit eine Lücke auszufüllen, die mancher Heimatfreund angesichts der zahlreichen anderen schlesischen Heimatbriefe empfunden haben wird. Dies beweist schon der freudige Widerhall, den die Ankündigung der beabsichtigten Ausgabe dieses Briefes gefunden hat. Durch die Macht des Schicksals sind wir alle aus einer angestammten Heimat vertrieben worden, die durch die Schönheit ihrer Landschaft, die Fruchtbarkeit ihrer Auen, die Architektur ihrer Bauten, die bewegte Geschichte ihrer Fluren bis in die jüngste Gegenwart, durch den Fleiß und die Betriebsamkeit ihrer Bewohner, durch ihre kulturelle Leistung u. a. m. im Kranz der schlesischen Gefilde ihre besondere Bedeutung hatte. Wenn heute die Bewohner des Goldberg-Haynauer Kreises in allen Zonen des enger gewordenen Deutschlands in tausenden von Städten und Dörfern zerstreut leben und sich an neue, zumeist recht schwierige Verhältnisse gewöhnen müssen, so wollen sie doch nicht der Gefahr unterliegen, alle Erinnerungen an die alte Heimat aufzugeben oder sie gar in ihren Herzen abzuschreiben. Diese Gefahr betrifft vor allem die Jugend, die nur blasse Erinnerungen an ihre schlesische „Heemte“ mitnahm, was befürchten läßt, daß diese Erinnerung allmählich ganz verschwindet.

Es hat sich jedoch erwiesen, daß die Schlesier durchaus nicht gewillt sind, sich endgültig mit dem Verlust ihrer Heimat abzufinden, daß sie vielmehr gerade in der Fremde stärker als je den Glauben und die Hoffnung an die Rückkehr haben. Gewiß erfordert unsere Zeit des Wirklichkeitsinnes mit allem Nachdruck, daß man sich nicht durch eine versonnene Schau nach rückwärts in seinen für die Gegenwart und Zukunft wichtigen Entschlüssen durch rührselige Erinnerungen hemmen läßt. Dies kann aber nur für den wirtschaftlichen Neuaufbau der Lebensmöglichkeiten des Einzelnen gelten. Denn dies schließt nicht aus, ja es ist geradezu erforderlich, daß wir uns der nachstrahlenden Kräfte unserer alten Heimat bewußt werden und sie zur Stärkung unseres Kampfes ums Dasein mit heranziehen.

In diesem Sinne rufen wir alle ehemaligen Goldberg-Haynauer zur regen Mitarbeit auf. Wir wollen möglichst alle zerstreuten Heimatfreunde wieder im Geist zusammenführen, die daheim ein Leben lang in Freud und Leid zusammenwirkten, wir wollen die Kraft der Heimatlandschaft in den folgenden Heimatbriefen durch Schilderungen, Berichte, Fotos, Bilder zusammenfassen: kurzum, helfe alle mit am Auf- und Ausbau dieses Heimatbriefes, der von jetzt ab allmonatlich über Schicksale und Ereignisse der Goldberg-Haynauer Nachricht bringen soll und von dem wir hoffen, daß er noch so manchen auftauchen läßt, der bis jetzt trotz aller Bemühungen noch als verschollen gilt.

Otto Brandt.

Zu unserem Titelbild: Es gibt wohl kaum eine schlesische Stadt, die nicht auf ihren „Ring“, wie in Ostdeutschland der Marktplatz genannt wird, stolz wäre. Haynau hat einen der größten Plätze dieser Art. Sein Ring wird von dem gewaltigen Bauwerk des ehrwürdigen Domes architektonisch bestimmt, das für viele Generationen Zeugnis der meisterhaften Baukunst norddeutscher Backsteingotik gewesen ist. Wenn auch die Häuserfronten des Ringes zumeist nüchterne Geschäftsbauten darstellten, die jetzt größtenteils zerstört sind, so hat jeder Haynauer seinen Ring doch nicht anders als in liebevollster Erinnerung. Denn mehr als wo anders konzentrierte sich hier das gesamte Leben der Stadt.

Goldberg vor und nach dem Russeneinfall

Goldberg, die schöne Bergstadt, die als erste Stadt in Schlesien das Magdeburger Recht erhielt, hat in ihrer 700jährigen Geschichte viele schicksalsschwere Tage erlebt. Denken wir nur an den Hussiteneinfall, an die Eroberungen im 30jährigen Kriege durch Wallenstein, der selbst ein Schüler des großen Lehrers Trotzendorff gewesen war, an Pest und Feuersbrünste, denen ganze Straßenzüge zum Opfer fielen. - Nach über 100jähriger Friedenszeit und auch während des zweiten Weltkrieges bis zum Schluß vom Kriegsgeschehen und Luftangriffen bewahrt, ereilte auch sie mit dem Einfall der Russen in Schlesien ihr Schicksal. - Galt Schlesien während des ganzen Krieges als der Luftschutzraum Deutschlands, so änderte sich das Bild im Januar 1945 nach der russischen Offensive, als die Flüchtlingsscharen von Oberschlesien und dem rechten Oderufer bei starkem Frost und Schneesturm die Stadt in Richtung auf's Gebirge durchzogen.

Ende Januar wurde die Einwohnerschaft von Wohlau in Goldberg untergebracht, sodaß fast alle Zimmer besetzt waren. Alle Behörden von Wohlau machten sich selbsthaft, in den Gasthaussälen wurden Massenquartiere für Durchziehende eingerichtet, die Marktplätze standen voll Autos und Gespanne. Nach dem Fall des Brückenkopfes Steinau, wo auch Goldberger Volkssturm mit Verlust eingesetzt war, wurde die Lage kritischer. Bald kamen ganze Kolonnen Autobusse mit evakuierten Frauen und Kindern von Liegnitz, die in Richtung Hirschberg und Görlitz durchfuhren. Alles war in banger Ungewißheit, was der nächste Tag bringen würde.

Als am Sonntag, dem 11. Februar, die Russen von ersten russischen Panzer in die Stadt ein, aber nicht von Norden, sondern von Südwesten von Richtung Pilgramsdorf über Hermsdorf. Der letzte Ausfallsweg war noch über Steinmühle-Herrmannswaldau-Schönau. Die überraschten Zurückgebliebenen wurden bald zu Scharen getrieben, viele erschossen und erschlagen, Frauen und Mädchen geschändet. In der Stadt lagerte viel Alkohol (Brauerei und 3 Berge) sowie große Zuckermengen und Getreide. Wiederholt erfolgten von deutscher Seite Gegenangriffe auch mit Flugzeugen, sodaß bald erheblicher Gebäudeschaden entstand, so besonders am Ring (West- und Nordseite), Nordpromenade und Obertor. Die schöne Holländer-Windmühle war schon am Montag in Flammen aufgegangen, auch die Schwabe-Priesemuth-Stiftung und das Hindenburg-Krankenhaus in der Hellweg-Siedlung fielen der Beschießung zum Opfer. Während der Gegenangriffe wurden die Bewohner meistens in Keller im Stadttinnern zusammengetrieben.

Im März wurde zur Vorbereitung einer neuen Offensive die Stadt geräumt und die Bewohner über Liegnitz hinaus bis Rüstern und Kuchelberg gejagt. Im Mai nach der Kapitulation durften sie dann wieder zurückkehren. In dieser Zeit kehrten auch die nach dem Sudetenland und Sachsen Evakuierten zum größten Teil wieder zurück.

So schildert einer davon seine Rückkehr:

„Wir fuhren damals nach der Kapitulation Ende Mai - zusammen mit K. - aus der Umgebung von Leitmeritz (Sudetenland) zurück nach Goldberg. Unsere Pferdegespanne schickten wir zwei Tage vorher ab und wir wollten dann mit unserer Zugmaschine in 1 1/2 Tagen in Goldberg sein. Doch es sollte anders kommen.

Heimat-
briefe
aufbewahren!

SIE SOLLEN
SPÄTER
EINGEBUNDEN
WERDEN!

Liegnitz aus gegen Goldberg vorrückten, wurde der Befehl erteilt, die Stadt bis abends 6 Uhr zu räumen. Dieser Aufforderung kam jedoch wohl nur die Hälfte der Einwohnerschaft nach. Die Dienststellen des Landratsamtes wurden nach Schönau verlegt, wo sie auch bis zur Kapitulation verblieben, da die Russen nur bis Neuländel und Steinmühle nachstießen und sich in diesem Waldgürtel festsetzten. Am Dienstag morgen, dem 13. Februar, brachen die

Zwischen Lauban und Gießmannsdorf nahmen Zivilpolen meine Zugmaschine und einen Kilometer weiter die Russen die des K. Mit einem alten defekten, eiseneriffen Bulldog, den wir als Ersatz erhielten, fuhren wir im 4-km-Tempo auf Umwegen der Heimat zu. Welch freudiges Gefühl kam in uns auf, als wir den alten Gröditzberg mit der leider zerstörten Burg sahen. Zwischen Leisersdorf und Neudorf a. Rwg. grüßte uns nun der Kirchturm unseres Heimatstädtchens. Das schlichte Wort „Heimat“ ist gewiß noch nie so empfunden worden als da. Als wir nun dann weiter als erstes unsern Hof sehen konnten und dabei feststellten, daß er noch stand, da war man froh, und dann war die Freude mit einem seltsamen Gefühl verbunden, und dieses Gefühl öffnete uns etliche Wochen und Monate später die Augen“.

Inzwischen waren nämlich die Polen auch nach Goldberg gekommen, während die russ. Besatzung sich nach der Hellwegsiedlung zurückzog. Fanden die Zurückgekehrten bei den Russen meist noch ihre eigene Wohnung und durften sie auch benutzen, so jagten die Polen im Juli erst alles wieder mal aus der Stadt heraus, um sich dort seßhaft zu machen. Die Goldberger lebten zum Teil wochenlang im Hainwald und den umliegenden Dörfern. Als sie dann zurückkehrten, waren ihre Wohnungen zumeist ausgeräumt. Sie wurden auch meistens in die Nebenstraßen verwiesen und mußten des öfteren umziehen und gegen geringe Entschädigung die niedrigsten und schmutzigsten Arbeiten verrichten. Jedenfalls bietet der Stadtkern Goldbergs jetzt ein trauriges Bild. Denn von der Mitte der Sälzerstraße bis zur Liegnitzer Straße und von der Mittelstandsbank bis zur Reiflerstraße, also die ganze West- und Nordseite des Niederringes, sind die Häuser abgebrannt oder durch Witterungseinflüsse zum Einsturz gekommen. Aufgebaut wird nichts mehr. Dagegen soll die Hutfabrik, das Hauptindustriunternehmen, wieder in Gang sein und vom Kupferbergwerk Haasel nach Hermsdorf/Katzb. soll eine Bahn gebaut sein. Maco.

Ein Bauernschicksal für viele . . .

Ein heimatvertriebener Steinsdorfer schreibt:

„Nach dem 1. 7. 45 übernahm die Polenfrau, die im Krieg bei mir arbeitete, das Gut. Im Oktober kam — weil für eine der Hof zu groß war — noch ein Polenweib. Diese waren nun meine Betriebsleiterinnen!! Als im März 46 jede ein kleines Pferd von der Nura bekam, wurde ich Gespannführer auf meinem Gut! Mit wenig Hoffnung, daß sie doch wieder mal zum Abziehen genötigt würden, arbeiteten wir in dem Glauben, daß doch für uns ein Nutzen dabei wäre. Am 17. 7. mußten wir, als wir uns gerade zum Mittagessen hingesetzt hatten, ohne vorher irgend eine Nachricht erhalten zu haben, binnen 20 Min. zum Abmarsch fertig sein. Das war der fürchterlichste Augenblick unseres bisherigen Lebens! Die Polenkommission kam mit in unsere Stube und machte uns durch ihre drohenden Rufe „Schnell, schnell“ noch kopfloser. Da wir unsere besten Sachen in Milchkannen in der Erde vergraben hatten, griff man eben zusammen, was einem von den alten Sachen in die Hände kam. Wir wurden nun vom Sammelplatz (Kinderplatz) in der größten Hitze nach Haynau getrieben. Nach 9 Tagen durch die Lager Notzen und Wipperfürth (Sauerland) kamen wir hier im letzten deutschen Ort dicht an der holländischen Grenze an.“

UNKOSTENBEITRÄGE EINZAHLEN!

Alle Leser werden gebeten, den Unkostenbeitrag für den Bezug der Heimatbriefe sofort auf unser Postscheckkonto Otto Brandt, (Lagesbüttel), Hannover 120923 einzuzahlen. Die Auslagen für Druck, Versand, Porti, Ausstattung usw. sind groß, weshalb weitere Unkosten für Rechnungserteilung, Mahnung usw. vermieden werden sollen.

Wer den nächsten Brief pünktlich erhalten will, zahle sofort das Bezugsgeld ein.

Haynau im Sommer 1945

Bis zum letzten Tag ließ man uns im Ungewissen als die Russen Anfang 1945 immer näher an Niederschlesien heranrückten. Das hat auch vielen Haynauern in der Folge noch viel Ungemach bereitet, was vermieden werden konnte. Am 9. Februar 1945, vormittags gegen 10.30 Uhr, verließen wir mit einem der letzten abgehenden Züge unsere Heimatstadt. Der Russe war an jenem Tag bereits bis Vorhaus vorgedrungen und noch immer wollte uns eine unverantwortliche Propaganda beruhigen. Doch nun traten wir unseren Fluchtweg an, der uns auf dem Umweg über Leipzig-Dresden, nach Sudetenland führte. Dort blieben wir bis zum Zusammenbruch, flohen zurück bis nach Dahlem und von hier aus marschierten wir dann vom 22. Mai an in einem vierzehntägigen mühseligen Treck zu Fuß in die alte Heimat zurück. Wir hofften, dort in die alten Verhältnisse, wenn auch mit einigen Einschränkungen, zurückzukehren. Diese Rückkehr war überhaupt nur deshalb geschehen, weil man uns Schlesier in Sachsen mehr oder weniger als lästige Ankömmlinge behandelte. Mit „sanftem Druck“ wollte man uns so schnell wie möglich wieder dahin abschieben woher wir gekommen waren.

Schon auf dem Rückmarsch mußten wir so manches von unseren Hoffnungen abschreiben, denn die ausgeplünderten und ausgebrannten Städte und Dörfer, die wir passierten, zeigten bereits, daß Niederschlesien ein Totenland geworden war, seitdem die „Befreier“ aus den Steppen des Ostens in unser Heimatland eingezogen waren. Je näher wir an Haynau herankamen, desto mehr verstärkte sich dieser Eindruck. Nach vielen Hungertagen, mehrfach von Polen und Russen ausgeplündert und oft belästigt, kamen wir endlich in unserem lieben Heimatstädtchen wieder an. Wie Hohn grinsten uns der gelbe Text der roten Spruchbänder an, die auch in Haynau das Lob der glorreichen roten Armee verkündeten, von der wir allerdings nur die Begriffe „Uri - Uri!“, „Frau - Frau!“ und „Dawail“ kennengelernt hatten, ganz abgesehen davon, daß der erst nach Beendigung der Kampfhandlungen eingetretene Zustand der Häuser und Wohnungen unsere besonderen Überlegungen in Bezug auf die Systematik und Eigenart der russischen Befreiungsmethoden auslöste. Aber die Menschen hoffen ja immer, daß es Ausnahmen gibt, worin wir uns allerdings bei Haynau schwer getäuscht hatten. Als wir vor vier Monaten von daheim gegangen, waren nur ganz wenige Häuser von den Kriegereignissen teilweise oder ganz zerstört gewesen. Und wie schlimm sah es bei unserer Rückkehr aus!

Als wir zuerst die Silhouette von Haynau erblickten, freuten wir uns, daß anscheinend das Stadtbild unverseht geblieben war. Unsere Freude wurde aber rasch gedämpft, als wir durch die Bunzlauer Straße die Stadt betraten. Die frühere Kort'sche Villa war total ausgebrannt, zahlreiche Häuser auf der rechten Straßenseite ebenfalls schwer beschädigt, zum Teil völlig niedergebrannt. Die Siedlungshäuser am Hermsdorfer Weg waren noch erhalten. Auf der Burgstraße waren u. a. das Schuhgeschäft von Sust, die Fleischerei Hornig und der kleine Laden daneben zerstört. Ein trauriges Bild bot die Mönchstraße; zu beiden Seiten traf der Blick zerstörte Häuserfronten. So sind uns die Ruinen der Häuser von Fleischer Scholz, vom Stadtblatt, Bäcker Hoffmann und die kleinen Geschäftsläden, alle mutwillig ausgebrannt, im Gedächtnis haften geblieben. Von diesen traurigen Eindrücken beeindruckt, kamen wir auf unseren ehemals so schönen Ring, von dem uns wenigstens der wohlerhaltene Dom als Wahrzeichen unserer Stadt vertraut grüßte. Aber wie sah es auf der Süd- und Nordseite aus! Hier wurde erst recht die grauenhafte Sinnlosigkeit der Maßnahmen eines „Siegers“ offenbar, der in seiner Zerstörungswut weder Maß noch Ziel kannte.

Bis auf wenige Häuser war auf der Südseite des Ringes alles abgebrannt, angefangen von dem stattlichen Gebäude der Sparkasse über die Konditorei Holle, der Sattlerei, die Häuser von Knoll und Lubrich bis zum Domplatz. Wie klagend stand bei der zerstörten Sparkasse der Uhrenturm als Mahnmal der Zerstörung da. Wüst sah es auch auf dem Domplatz aus, denn auch hier waren die Häuser von Pukallas Bäckerei, Fleischerei Berndt, Friseurgeschäft Zarembo-

witsch und Elektro-Schneider völlig ausgebrannt. Nicht viel anders erwies sich das Ruinenbild auf der Nordseite des Ringes, wo das Auge Totalzerstörungen u. a. beim Kaufmann Klage, Uhrmacher Wickert, Eisenhandlung Sydow, Destillation Anders, Dekorateur Kirchberger, Lebensmittelhaus Postler, Drogerie Breßler und Kurzwarengeschäft Bittermann wahrnehmen konnte. Einzig die Westseite des Ringes hatte weniger gelitten. Gloria-Theater, Volksgemeinschaftshaus, das Galle'sche Haus, Mittelstandsbank, das ehemalige „Deutsche Haus“ waren äußerlich gesehen noch intakt.

Wir eilten, in unsere alte Wohnung nach der Bismarckstraße zu kommen. Die Straße war in ihrem Häuserbestand noch erhalten. Aber der Zustand der Wohnungen bot überall ein Bild höchster Unordnung, Unsauberkeit und Plünderungsmaßnahmen, ein Bild, das keinem Zurückkehrenden erspart geblieben ist.

(Fortsetzung folgt)

Haynau und Umgegend

TRIFFT SICH AM SONNTAG, DEM 11. JUNI 1950 IN

Hannover!

KURHAUS LIMMERBRUNNEN

Anfragen wegen Nachtunterkunft an Heinrich Behrens, Hannover,
Göttinger Chaussee 156

„Wislanen“ oder Germanen?

Polnische Fälschungen um die Deutschheit Schlesiens

Neben der Erörterung der Saarfrage sollte man die deutschen Einsprüche gegen die Oder-Neiße-Linie umsoweniger vergessen, als die sowjethörige Ostpresse es nicht wagen darf, sich gegen die katastrophale Verschiebung der Ostgrenze aufzulehnen. Diesen Umstand nutzt Polen geschickt aus, indem es seine Historiker beauftragte, den Beweis dafür zu liefern, daß die von Polen beschlagnahmten Gebiete zwischen Weichsel und Oder - Neiße schon seit dem Jahre 900 ein christlicher Polenstaat gewesen seien, was den Polen Anlaß bietet, eine Jahrtausendfeier zu veranstalten und in Wanderausstellungen ihre Ansprüche zu beweisen. Die polnischen Wissenschaftler entdeckten also befehlsgemäß einen Staat der „Wislanen“ (Weichselanwohner), dessen Gebiet bis zur Lausitzer Neiße lange vor der Gründung des Piastenstaates den Vorfahren der Polen gehört habe.

Die These von der polnischen Abstammung der Piastenfürsten ist wissenschaftlich bereits widerlegt und anscheinend von den Polen als unsichere Grundlage ihrer Ansprüche erkannt worden. Sonst brauchte der mehr als fragwürdige, historisch unbewiesene Wislanenstaat nicht dazu herhalten, den polnischen Anspruch auf rein deutsche Gebiete zu rechtfertigen. Die Sage vom Bauern Piast, dem angeblichen Stammvater der Piastendynastie, ist eine Legende. Diese Fürsten haben sich selbst nie Piasten genannt, d. h. Piast als Familiennamen benutzt. Piast ist aber auch kein Vorname; das Wort läßt sich weder aus dem Deutschen noch dem Polnischen, nicht einmal aus dem Slawischen erklären. Der erste be-

glaubigte Piast war Miesko I., der erst 966 das Christentum in seinem Reich einführte. Er wurde in einer päpstlichen Bulle mit dem nordgermanischen Namen Dago bezeichnet. Die wikingische Abstammung der Piasten ist gar nicht mehr in Zweifel zu ziehen.

Die polnische Wissenschaft stützt sich nun auf angebliche Funde, die als Beweis für die wislanische Besiedelung Schlesiens gelten sollen. Eigenartigerweise hat jedoch die „Spatenwissenschaft“ davon bisher nichts vernommen. Wohl aber haben die Gräberfunde der letzten hundert Jahre in den von den Polen annektierten Gebieten eine Fülle von einwandfrei gedeutetem Material für die kritische Frühgeschichtsforschung erbracht. Es ergaben sich dabei stets nur klare Beweise für die Besiedelung des Gebietes durch die Illyrer, und von 500 v. Chr. ab durch ostgermanische Stämme.

Im Rahmen dieser Abhandlung kann über die wissenschaftlichen Deutungsmethoden der Spatenfunde nicht ausführlich geschrieben werden. Wir fassen hier nur kurz die Ergebnisse der Frühgeschichtsforschung, soweit sie Schlesien betreffen, zusammen:

Im Jahre 1928 wurde in einer Höhle des Kitzelberges bei Kauffung a. d. Katzbach eine Feuerstätte des altsteinzeitlichen Menschen mit Spuren seiner zeitgenössischen Tierwelt entdeckt, ein Beweis dafür, daß das Katzbachtal zu den ältesten Siedlungsgebieten der Menschheit gehört. Während der Bronzezeit (2000-800 v. Chr.) saßen in Niederschlesien die Illyrer, ein Splitter der indogermanischen Völkerfamilie und Schöpfer der bronzezeitlichen Kultur. Sie verschwanden aus Niederschlesien etwa um 500 v. Chr., aufgerieben und abgedrängt durch die Kelten und Skythen.

Um 500 v. Chr. tauchten die ersten ostgermanischen Stämme in Schlesien auf, die später nach Südosten weiter drängten. Zwischen 300-100 v. Chr. war Schlesien ein menschenleerer Raum, was möglicherweise durch Klimaveränderungen bedingt sein mochte. Etwa um 500 v. Chr. – also tausend Jahre vor dem legendären Wislanenstaat – zogen die Wandalen oder Lugier in die leeren Räume. Die in Schlesien u. a. sesshaft gewordenen Neharnavalen und die Silingen im Zobtgau bei Breslau waren Volksstämme der Wandalen. Außerdem wohnten aber die Wandalen damals im heutigen Polen, Galizien und Böhmen! Ihnen drängten die stammesverwandten Burgunden nach. Die Ostgermanen wanderten um 400 n. Chr. ab; die Silinger zogen in der Neujaehr 406/07 über den Rhein. Aber nicht alle Germanen verließen damals Schlesien. Es blieben Teile ihrer Stämme in Schlesien zurück. Ihre nach Nordafrika ausgewanderten Verwandten behielten sich auch dokumentarisch ihre Ansprüche auf die schlesische Heimat vor. So war damals Schlesien zwar menschenärmer, aber nicht menschenleer geworden.

Erst 400 n. Chr. tauchten in Schlesien die ersten Slawen auf, die nur allmählich in die menschenarmen Räume einsickerten. Diese slawische Besiedelung war zudem nur weitläufig und dünn. Die Ankömmlinge nannten das für sie neue Land Slenzani (Silingen = Schlesien), womit sie selbst zugaben, daß vor ihnen die germanischen Silingen in Schlesien ansässig waren. Auf dringenden Wunsch der Piasten erfolgte ab 1150 die Rücksiedelung deutscher Kolonisten aus dem Westen. In wenigen Jahrzehnten wurde Schlesien damals ein blühendes Land deutscher Prägung. Wenn heute Polen einen tausendjährigen „Wislanenstaat“ als neueste Entdeckung propagiert, so bleibt für uns Schlesien rein deutsches Gebiet, und wir verlangen, daß bei den Friedensverhandlungen für den deutschen Osten eine gerechte Lösung gefunden wird, die vor der Geschichte bestehen kann.

nd.

EINE BITTE!

Meldet uns Geburtstage, Todesfälle, Hochzeiten, Jubiläen,
Geschäftsgründungen u. dgl. m.

Wie sieht es heute in Steinsdorf aus?

Von den etwa 600 Einwohnern Steinsdorfs kehrten im Sommer 1945 etwa die Hälfte in die Heimat zurück. Sie mußten später zum zweiten Mal die Heimat verlassen. Wie es heute in Steinsdorf aussieht, berichtet uns ein Gewährsmann kurz und erschütternd. Von den ehemaligen 600 deutschen Einwohnern sind heute keine mehr anwesend, außer zwei Frauen, die polnische Staatsangehörige geheiratet haben und einer Familie, die optiert hat. Das Ortsbild ist fast noch das gleiche wie zu der Zeit, als wir ver-

trieben wurden. Die Besitzungen mit Ackerland sind alle mit Polen besetzt, kleine Häuser ohne Land sind verschlossen und vernagelt. Auf dem Dominium Mittel-Steinsdorf werden noch 60-70 Deutsche festgehalten. Sie stammen aus den umliegenden Ortschaften und aus Pommern. Das Dominium Ober-Steinsdorf ist gänzlich menschenleer! Das Land wird zum Teil von Mittel-Steinsdorf und Kreibau bestellt. In's Dach der Kirche hat der Sturm ein größeres Loch gerissen und der Friedhof ist völlig verwüstet. R. A.

~ ~ Kleine Umschau ~ ~

Als Aktiengesellschaft mit Grundkapital des Bundes soll eine „Bank für Vertriebene“ gegründet werden, die als Leit- und Sammelstelle für die Sonderkredite zugunsten der wirtschaftlichen Eingliederungen der Vertriebenen im Bundesgebiet dienen soll.

*

In Hessen hat sich ein Landesverband der Schlesier gegründet, in dem sich 10 hessische Ortsgruppen mit 4500 Mitgliedern zusammengeschlossen haben.

*

Die Schriftleitung bittet unsere Heimatfreunde um Mitteilung, welche Tageszeitungen der Bundesrepublik regelmäßige Seiten für die Heimatvertriebenen herausgeben.

*

Die Landsmannschaft Schlesien in Hannover veranstaltet von jetzt ab jedes Jahr in Hannover ein großes Schlesiertreffen. In diesem Jahre ist es für Anfang Juli angesetzt; genauer Termin wird bekanntgegeben.

Der Leiter der Rechtsabteilung des Bundes-Flüchtlingsministeriums, Ministerialdirigent Woscheck, berichtete vor kurzem über die Vorarbeiten zu einem Bundesflüchtlingsgesetz, dessen Entwurf dem ZvD. in Kürze zur Stellungnahme zu geleitet werden soll.

*

Vom 11. bis 13. August 1950 begeht die Stadt Brieg die Feier ihres 700-jährigen Bestehens. Die Jubiläumsfeier wird in Goslar stattfinden. Ein Arbeitsausschuß bereitet zu diesem einzigartigen Festereignis ein dreitägiges Festprogramm vor. Der Arbeitsausschuß Brieg - Goslar, Knochenhauer Str. 9, nimmt schon jetzt Anmeldungen von Teilnehmern entgegen.

*

Eine Schlesische Heimatwoche als Großveranstaltung ist in Köln für die Zeit vom 20. bis 24. September 1950 geplant. Man rechnet mit dem Besuch von 150000 schlesischen Landsleuten. Die Organisationsleitung verhandelt mit der Bundesbahn wegen Gewährung von bedeutenden Fahrpreismäßigungen zum Besuch der Heimatwoche.

Auch Deine Mitarbeit
am Aufbau des Heimatbriefes ist willkommen!

1. ANSCHRIFTENLISTE

Goldberg (Stadt)

- Absch**, Elisabeth, Ring: (19a) Weißenfels a. Saale, Klosterstr. 20.
Achtert, Gustav, Reg.-Sekr., Kaltenberg: (20) Gleidingen, Post Rethen (Leine), Hauptstr.
Ackmann, Werkmeister, Friedrichstor: (15) Lobenstein (Thür.).
Ackermann, Irmgard: (15) Lobenstein (Thür.), Behelfsheim.
Adam, Helene: (13a) Halmbach/Obpf., Landdienstlager.
Adamek, Gertr., (Domstr. 4): (10) Gersdorf bei Leinig, Krs. Döbeln, Nr. 14.
Adler, Emma: (10) Wolkenburg a. Mulde/Sa., Behelfsheim.
Adolph, Ella: (20) Bierbergen (Peine) Nr. 96a.
Adolph, Elly, geb. Adelt, u. Joachim, (Kamkestr.): (14) Bietigheim/Wittbg., Schieringer Str. 20.
Agte, Richard, (Kamkestr.): (21) Olsberg ü. Brilon, Sauerland, Bahnhofstr. 17.
Albers, Ruth (Organistin): (13a) Straubing, Alburger Weg 6, b. Dr. Strobl.
Albig, Richard, (Postinsp.) (Wolfstr.): (15) Gräfentonna/Thür., Langensalzaer Str. 12/13, b. Backhaus.
Alt, Frieda, (Gerberberg 5): (15) Rempendorf 47, Krs. Schleiz.
Altmann, Hans-Joachim: (13) Hillnach 8, Post Ponsdorf über Straubing.
Altmann, Lore, (Nordpromenade): (10) Klotzsche b. Dresd., Aug.-Bebel-Str. 34.
Ambrosius, Ilse (Am Bürgerberg 4): (1) Nauen b. Berlin, Wallgasse 4. (Neue Adresse?)
Ambrosius, Kurt: (24a) Buchholz, Krs. Harburg, Bremer Str. 25.
Andermann, Elly u. Anna: (13a) Amberg, Sechserstr. 7.
Andermann, Paul: (13a) Amberg, Oberpf., Vielsstr. 6.
Andermann, Wilhelm: (10a) Görlitz, Reichartstr. 8.
Anders, Dora, (Friedrichstor): (22a) Essen/Ruhr, Straße ?
Anders, Marta: (10) Thurm Nr. 99, Krs. Glauchau/Sa.
Anders, Ruth: (13) Guttenthau 14, Krs. Kemnath.
Anschütz, Eberhardt, (Pastor), (Trotzendorfplatz 5): (19a) Gütz über Halle.
Ansoerge, Gertrud, (Obertor): (19) Adersleben/Ostharz über Halberstadt. Gutshof 3.
Ansoerge, Margarete: (10) Babischau 6, bei Dresden.
Arlt, Berth., (Kfm.), (Gerberberg): (13) Rabenstein, Krs. Regen/Bayr. Wald, Haus Seemann.
Arlt, Elisabeth: (16) Offenbach a. Main, Schloßmühlstr. 31.
Arlt, Fritz, (Maurer): (16) Offenbach-Bieber, Schloßmühlstr.
Arlt, Karl und Frau, (Ritterstr. 26): (16) Gelnhausen-Hessen, Frankfurter Str. 2.
Arlt, Oskar u. Barbara, (Matthäiweg 4): (10) Görlitz-Weinhübel, Sonnenland.
Arlt, Susanne, (Ring 56): (19b) Oranienburg b. Dessau, Schloßstr. 41.
Arndt, Emilie: (3) Brotersdorf, Krs. Rostock.
Arndt, Hilde: (19a) Kötzing.
Auer, Ilse: (13a) Nürnberg, Straße ?
Aust, Margarete: (19) Ammendorf b. Halle, Behelfsheim.
Axmann, (Warmutsweg 16): (19a) Naumburg/Saale, Straße ?
Axmann, Maria: (19) Wurzenorf b. Weißenfels/Sa.

Hayнау (Stadt)

- Absch**, Arthur (Bahnhofstr.): (10a) Sdiер Nr. 16, Krs. Bautzen/Sa., bei Bauer Wintzen.
Ackermann, Theodor, (Gr. Burgstr., Stadtbrauerei): (19) Riestedt, Krs. Sangerhausen.
Adam, Erna: (13) Gingkofen 38, Post Geiselhöring.
Agather, Erika: (13b) Mauern bei Moorbürg/Bay.
Albrecht, Elisabeth, geb. Vater, (Lindenstr.): (2) Potsdam, Waldemarstr. 6.
Albrecht, Ruth, geb. Menzel, (Ring): Haidt, Stephansberg Nr. 19.
Alt, Amalie: (21b) Schmalleben, Krs. Meschede/Westf., Bahnhofstr.

- Altmann**, Dorothea, (Liegnitzer Str.): (13a) Kitzingen a. M., Postamt.
Altmann, Gustav, (Ring): (13a) Althaidhof Nr. 68, Krs. Pegnitz.
Altmann, Liesbeth: (16) Wetter, Krs. Marburg, Frenkenbergstr. 308.
Anders, Herbert: (16) Erbach/Hessen, Hauptstr. 41.
Anders, Marta und T. Eveline, (Bunzlauer Str.): (21b) Waldegge ü. Witten a. Ruhr, Durchholzer Str. 43.
Ansoerge, Else, Schwester: (10a) Leipzig S 3, unbekannt verzogen.

Steinsdorf

- Arlt**, Emma: (23) Duveneck ü. Twistringen, Bez. Bremen.
Baer, Rosemarie: (13) München, Konradstr. 16a.
Baumert, Frieda: (10) Alt-Cunnewitz über Löbau/Sa.
Eckert, Gustav: (23) Mörsen ü. Twistringen, Bez. Bremen.
Feder, Artur: (23) Natenstedt ü. Twistringen, Bez. Bremen.
Förster, Hermann: (2) Bukow, Post Brügge (Ost-Priegnitz).
Franke, Alfred: (23) Hölingen ü. Twistringen, Bez. Bremen.
Franke, Heinrich: (23) Twistringen, Grasweg 78, Bez. Bremen.
Gießmann, Heinrich: (23) Twistringen
Gutsche, Paul: (23) Kallinghausen ü. Twistringen, Bez. Bremen.
Heinrich, Fam.: (13) Wildenau b. Neustadt a. W. N.
Helbig, Fritz: (19) Tröglitz b. Zeitz.
Hensel, Richard: (23) Ellerchenhausen I über Twistringen, Bez. Bremen.
Höfig, Frieda: (23) Twistringen, Lindenstr. 91, Bez. Bremen.
Hoffmann, Fritz: (23) Natenstedt ü. Twistringen, Bez. Bremen.
Hoffmeister, Fam.: (13) Wildenau b. Neustadt a. W. N.
Jakob, Richard: (23) Reckum Nr. 9 ü. Twistringen, Grfsch. Hoya.
Jannek, Frau: (13) Wildenau/Obpfalz.
Jehalke, Anna: (23) Ellerchenhausen über Twistringen, Bez. Bremen.
Jüttner, Paul: (10) Leipzig N 22, Buchsdorfstr. 40.
Kern, Berta: (13) Elisabeth-Heim, Mitterteich, Krs. Tirschenreuth/Oberpfalz.
Krönlein, Frau: (20) Alfeld/Leine, Holzer Str. 17.
Krusche, Richard: (16) Harle 40, Post Wabern, Bez. Kassel.
Kuhnert, Wilhelm: (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen.
Lafeld, Paul: (10) Leipzig W 34, Ernst-Mey-Str. 17, I. r.
Leuschner, Kurt: (23) Mörsen ü. Twistringen, Bez. Bremen.
Mende, Artur: (15) Trebanz ü. Altenburg/Thür.
Münster, Paul: (10) Kunnerwitz bei Görlitz.
Opolka, Hermann: (15) Gera, Kleiststr. 12.
Renner, Hildegard: (23) Abbenheren über Twistringen, Bez. Bremen.
Rothkirch, Gustav: (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen.
Schäl, Paul: (10) Leipzig W 35, Friedr.-Schmidt-Str. 5.
Schäler, Richard: (21) Dissen, Mellerstr. 9, Bez. Osnabrück.
Schmidt, Fritz: (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen.
Schneider, Karl: (15) Trebanz ü. Altenburg/Thür.
Schwarz, M. (Frau): (19a) Zeitz, Tröglitzer Str. 14.
Schröter, Frieda: (2) Putlitz (West-Priegnitz), Ernst-Thälmann-Str. 40.
Schröter, Helmut: (22b) Ludwigshafen a. Rh., Seilerstr. 23.
Schröter, Richard: (10) Averbach/Erzgeb., Ob. Hauptstr. 26.
Schubert, Alfred: (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen.
Seidel, Robert: (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen.
Simon, Gerhard: (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen.
Simon, (Frau): (23) Mörsen über Twistringen, Bez. Bremen.

Stiebitz, (Frau): (23) Twistringen, Bez. Bremen, Wildeshäuser Str. 103.
Stern, Stephanie: (24) Schleswig, Friedrichstr. 24.
Strietzel, Gust.: (15) Guntersleben ü. Gotha (Thüringen).
Thomas, Kurt: (13) München-Harlaching, Theodolindenplatz 5, III.
Thuns, Artur: (23) Hölingen über Twistringen, Bez. Bremen.

Uchtritz v., (Frau): (15b) Trebantz über Altenburg/Thür.
Wahlich, Bernhard: (23) Twistringen, Lindenstr. 79, Bez. Bremen.
Wedel, Paul: (23) Natenstedt über Twistringen, Bez. Bremen.
Wiesner, Bruno: (13) Wildenau b. Neustadt a. d. W. N.
Wolf, Frieda: (20) Nienstedt über Sulingen.

Grüße außerhalb der Reihenfolge

Unter dieser Rubrik können die Heimatfreunde ihre Anschrift außerhalb der alphabetischen Reihenfolge veröffentlichen. Die Veröffentlichung erfolgt gegen eine Gebühr von 1,- DM West (2,50 DM Ost) pro Anschrift. Die kostenlose Aufnahme innerhalb der Reihenfolge nach dem Alphabet wird dadurch nicht berührt.

Colmar, Max und Cläre, Goldberg, Ring 38: (20b) Halchter Nr. 57 über Wolfenbüttel.
Hensel, Rich., Steinsdorf: (23) Ellerchenhausen, Post Heiligenloh Nr. 1 über Twistringen, Bez. Bremen.
Nöpel, Carl, Haynau, Bismarckstr. 7: (20b) Lagesbüttel über Braunschweig.

Seemann, Friedr., Ofensetzmrstr., Goldberg, Schmiedestr. 13: (20a) Hameln, Weser, Wetterstr. 5, I.
Vieregge, Wilhelm u. Frau, Goldberg, Ring 12: (19b) Haldensleben, Hagenstr. 37.
Wandelt, Fritz, Lehrer, Haynau: (23) Goldenstedt, Krs. Vechta/Oldbg., Ev. Schule.

HEIMATKARTEI FÜR NIEDERSCHLESIER

Caritas-Suchdienst: (13a) Bamberg, Obere Königstraße 4. Anfragen mit Rückporto.

Suchanzeigen

Anzeigen unter dieser Überschrift werden zum Ausnahmepreis von -,25 DM pro einspaltige Zeile veröffentlicht.

Gesucht werden:

Familie Fritz Vogt und Frau Ida Vogt, geb. Kucka, früher in Gnadendorf/Bischdorf Nr. 36, Krs. Goldberg. Frau Vogt ist Anfang 1945 mit Gespann geflüchtet und nach Knobelsdorf bei Woldheim gegangen. Von dort schrieb sie noch

1946/47; sie verzog im August 1946 von Knobelsdorf unbekannt wohin. 3 Kinder, 1 großer Sohn.

Familie Robert Kramer, aus Haynau, Liegnitzer Str. b. Bäckermeister Rudolf. Letzte Nachricht vom März 45 aus Hrobitsch bei Leitmeritz (Sudetenland).

Suchliste

Es werden gesucht:

Lehrer Eberhard Bucky aus Töppendorf, gesucht von Adolf Rother, (13b) Horn Nr. 7, Post Füssen.

Eugen Sprenger, Druckerei, Haynau, gesucht von Max Collmar, (20b) Halchter.

Pens. Lokführer Paul Zimmermann u. Ehefrau Gertrud Z. aus Pilgramsdorf.

Kirchbauer Bernhard Schnabel und Familie aus Samitz bei Haynau.

Altbäuerin Auguste Döring, geb. Baller, aus Peiswitz.

Familie Willi Thomas aus Steinberg a. d. Katzbach, gesucht von Frau Frömmrich, Dütte.

Adressenänderungen

Damit Suchkarteien, Adressenlisten, Heimatbriefversand reibungslos geführt werden können, bitte ich die Leser, mir rechtzeitig Anschriftenänderungen mit Postkarte mitzuteilen.

Herzlichen Dank für die
uns anlässlich der Konfir-
mation unserer Tochter

Gisela

erwiesenen Aufmerksamkei-
ten und Geschenke.

Erna Rasper,

Lagesbüttel ü. Braunschweig,
früher Haynau, Bismarckstr. 7

Wer verkauft

Heimatvertriebenem gebr.

Bratsche?

Angeb. an die Schriftleitung.

Schlesische Schachspieler!

Wer beteiligt sich an einem
Fernturnier?

Mittlg. an die Schriftleitung.

Dornbusch & Eckert

HERFORD
(Westfalen)

Eisen

Röhren

Metalle

Sanitäre Anlagen

Demnächst erscheint in
meinem Verlag

Der Jauersche Heimatbrief

Vorbestellungen
werden schon jetzt
entgegengenommen.

Unkostenbeitrag
1,65 DM
pro Vierteljahr.

Echte Fotos

aus Goldberg u. Haynau
aus Wappen, 20x20 cm,
handgemalt, sowie Fotos
und Wappen aus dem
gesamten Osten liefert

Otto Maruszyk,
(20b) Braunschweig
Jasperallee 48

LIEGNITZER HEIMATFREUNDE
LESEN DEN

Liegnitzer Heimatbrief

Herausgeber und Schriftleiter:

GEORG WEBER

(14a) Lordi/Wttbg., Schulstraße 9

HEIMATFREUNDE AUS DEM
RIESENGEBIRGE LESEN DEN

Schleifischen Gebirgsboten

Herausgeber und Schriftleiter:

EDELHARD ROCK

(20b) Groß-Denkte über Wolfenbüttel

Schlesische Heimatbücher und Heimatfotos

liefert die

Grenzland-Druckerei Rock & Co.

(20b) Groß-Denkte über Wolfenbüttel

R. D. C. O.



Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Lagesbüttel Nr. 2, über Braunschweig.
Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., (Ostdeutsche Verlagsanstalt), (20b) Groß-Denkte über Wolfen-
büttel. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20b) Lagesbüttel über
Braunschweig. - Postscheckkonto: Hannover Nr. 120923 - Bestellungen nur an den Herausgeber richten!
Anregungen, Wünsche und ständige Mitarbeit aller Heimatfreunde erbeten. - Für Beiträge mit Namens-
zeichen zeichnen die Verfasser verantwortlich. - Unkostenbeitrag der Bezieher: Vierteljährlich DM 1,65
West. Bezugspreise für Ostzonen-Bezieher auf Anfrage. - Prämien für Bezieherwerbung: Frei bezuogen für
1/4 Jahr bei 5 Beziehen, für 1/2 Jahr bei 10 Beziehen. - Jeder helfe durch Neuwerbungen beim Auf-
und Ausbau unseres Heimatblattes. - Zahlungsweise: Die Unkostenbeiträge sind möglichst vierteljährlich
auf Postscheckkonto zu überweisen.